Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 35 (1945)

Heft: 14

Rubrik: Bim Chlapperläubli umenand

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Brief auf. Während er las, bekam sein Gesicht einen immer erstaunteren und ärgerlicheren Ausdruck. "So sagte er, "nein! da hört sich aber schon alles auf!"

Was steht drin?" fragte Rieter, und auch Birrmoser

machte Stielaugen.

"Das dürft ihr schon alle wissen", sagte Lux, "ich will es euch vorlesen. Also passt auf, was mir das Polizeikommissariat schreibt: "Polizei-Verfügung. Gestützt auf Artikel dreiundzwanzig Schluss-Alinea der Stadt-Burgwiler Verordnung betreffend der Organisation der innern Polizeiverwaltung und auf Veranlassung einer eingegangenen Beschwerde gegen: erstens, Schwerdtlin Lukas, Bildhauer, ledig, wohnhaft Altgasse 16, und zweitens: Zurburg Frida, Kunstgewerblerin, ledig, wohnhaft Altgasse 16, wegen fortgesetzt einfacher Unzucht respektive Konkubinates; aus welcher Beschwerde hervorgeht, das obengenannte Personen in der gleichen Wohnung wie Mann und Frau zusammenleben, welches Verhältnis geeignet ist, öffentliches Aergernis zu erregen und auch im Widerspruch steht mit der öffentlichen Ordnung, wird verfügt: Dem Schwerdtlin, Lukas und der Zurburg, Frida wird das gemeinsame Haushalten und Zusammenleben in der gleichen Wohnung untersagt. Nichtachtung dieser Verfügung bedeutet Ungehorsam gegen eine behördliche Weisung und zieht gemäss Artikel hundertfünfundvierzig, Strafgesetzbuch, eine Geldstrafe bis auf Franken eintausend allein oder in Verbindung mit Gefängnis bis auf einen Monat nach sich. Gegen diese Verfügung kann beim Vorstand der städtischen Polizeiver-waltung Rekurs eingelegt werden. Unterschrieben: Der Polizeikommissar: Kümmerli. — Da haben wir's. Also, Schnipsli, jetzt ist es fertig mit dem fröhlichen Künstler-

Herr Birrmoser, der Pöstler, kratzte sich hinter den Ohren, dann setzte er langsam seine Mütze wieder auf und wandte sich zum Gehen. "Das ist schon eine verflixte Verfügung", meinte er bedauernd. "Ich bin gewiss nicht huld dass ich sie Ihnen habe ins Haus bringen müssen. so, behüt euch Gott miteinander, und nichts für ungut,

Herr Schwerdtlin . . . "

Er ging aus der Tür und die knarrende Stiege hinunter. "Und was machen wir jetzt?" fragte Schnipsli besorgt. "Jetzt läuten wir zuerst einmal dem Polizei-Inspektor an und erkundigen uns, was er davon hält. Gib mir bitte das Telephonbuch, es liegt dort auf dem Gestell zu oberst.

Sie reichte Lukas das Buch, er stellte die Nummer ein. Er wartete, dann sagte er:,, Verbinden Sie mich bitte mit dem Herrn Polizei-Inspektor. - Danke". Er wartete wieder, dann schien sich der Gewünschte am andern Ende des Drahtes gemeldet zu haben. "Herr Inspektor? Hier Schwerdtlin, ja, der Bildhauer, jawohl, Herr Inspektor. Ich habe da gerade eine Polizeiverfügung erhalten. So, Sie wissen, um was es sich handelt. Ja, nun heisst es da, ich könne Rekurs einlegen. Was ist da gegen diese Verfügung zu machen?" Er lauschte eine Weile, dann sagte er: "Wie? Ach, so meinen Sie?" und lachte. "Danke, Herr Inspektor. Guten Abend, Herr Inspektor." Noch lachend hängte er ein.

"Was ist denn da zu lachen?" forschte Schnipsli, "Was hat er gesagt?"

"Er hat auch gelacht", sagte Lux.

"Gelacht?" wunderte sich Schnipsli, aber er wird doch

wohl auch etwas gesagt haben?"

"Oh ja, gesagt hat er auch etwas..."

"Aber so rede doch, Lux, — was hat er gesagt?" Schnipsli verging fast vor kribbelnder Ungeduld.

Aber Lux griff nach ihr und zog sie zu sich her, fasste mit der Hand in ihr Haar, hielt ihr den Kopf fest, so dass er ihr mitten in die Augen sehen konnte. "Er hat gesagt, es gebe ein ganz einfaches Mittel dagegen.'

"Und das wäre?...

Lux deutete auf Rieter und Agathe, die nah beisammen standen, einander an den Händen hielten, nur mit halber Aufmerksamkeit an den Ereignissen in ihrer Nähe teilnahmen und glückselig lächelten. "Gute Beispiele verderben schlechte Sitten", scherzte Lux, "da haben wir das sprechende Beispiel dafür."

"Also, nun sag doch schon endlich, was er gemeint hat?"

verlangte Schnipsli fast zornig.

"Aber mein Schnipslibutzli", neckte sie Lux, "darauf könntest du wirklich selbst auch kommen." Er lachte ihr ins Gesicht, dann sagte er: "Was für ein Heilmittel wird es für uns denn wohl geben? Kommst du noch nicht darauf?— Heiraten!" Dann gab er ihr einen langen Kuss auf den

Erlöst atmete sie auf, schlang die Arme um ihn und meinte: "Ja, wenn es nur das ist, Luxli, dann heiraten wir halt...

ENDE

Bim Chlapperläubli umenand

Der Miggu u ig si vor em Barometer sunden u hei gluegt was ds Wätter well. Deinh isch Westwind u undenine geiht der ihn. Das isch füra nid guet. We aber so na seuse d'Wise ma Merster wärde, de hei mer win e schöne Tag. Da Kung wei mer einisch ab dem Worbstell zue." Der Miggu het der dume i ds Giletarmsoch asteut u der Huet ohn über d'Strinen use amilbst. Es isch fei dh über d'Stirnen ufe gmupft. Es isch sein gi. Salbander si mer gag dem Marzilis abteilbähnli zue. "Hesch gläse, i der Bunsebersammlig hei üser Bolksverträtter wäge ischwizerische Zivissellugdlätz zäme brichtet. Es ba schingeringe zwinzugpias zume verseit. Da schinks großagleiti Kontinäntalflughäfe bi üs, mit Betonprife, Berwaltigsgebäud, üstunftsbureau, Bilstunftsbureau, Bilstunftsbure ichalter etzätera — prezis e so wie öppe i ikalter etzätera — prezis e so wie öppe i kan große Bahnhös. Es lüchtet eim scho i, kan betonierti Kollfälber häremücke. Die kare Berchehrsssugzüg chöi emel gwöß nid kan Wätteri innan aber tharte Aber Res Reme Mätteli landen oder ftarte. Aber Bedupiste u was drum u dra hanget, choste Gäld.

Das geiht bi derige Alage i d'Millionen u Mil-Das geiht bi derige Alage i d'Willtonen u Mil-lionen hne. Mi düecht's, für üses Ländli tät's es mit zwee derige Häfe! Gänf i Chlote. Aber wie's di üs äbe so geiht. Jede Kanton het Angst, der ander hönnt öppis übercho, wo är gärn hätt gha. Me wiest i der Kommissione, im Parlamänt u a Versammlige uf die unbe-dingti Läbesnotwändigkett "dieses" Projäktes für die beträffendi Gäged hie, me macht uf die usserventech günstige Vorbedingige, uf die absolutt Dringlechkeit uswerksam u deriideret. absoluti Dringlechkeit ufmerksam u versicheret, bas brönnende Verchehrsproblem mit der Verwürklechung vo dam Plan uf ei Chlapf donne z'lose. U me bewhst, daß so ne Flughafe niene anders cha härgrichtet wärde weder uf der Blé= cherette z'Laufanne, uf der Magadino-Aebent im Tessin, dim Alte-Ahh oder uf em Stärne-fäld z'Basel. — Es het doch mi Tüüri ase jedi Stadt u jedes Stedtli i der Schwyz öhpis bsun-ders. Me bruuchti nid deremäg nötli z'tue. Jish Rosel mit dem Tropenistitut u dem eidensät-Basel mit dem Tropeninstitut u dem eidgenös Safel mit dem Topentifittil it dem etgendissische Laboratorium, wo sie ds Serum für d'Wuul- u Chlaussüch fabriziere, nid zfriede? Lausanne het ds Bundesgricht u St. Galle d'Handelshochschuel, e Materialprüssigsastalt u eidgenössischie Büro. Zi Züri hei sie die Techsnisch Hone is Tochschuel, ziel, zientles u zientlen ihre is Tochschuel, ziel, zientles u zientler thur si Technikummer u mir 3'Bärn si mit dem Bundeshuns u dem Bäregrade emel wie zfriede. Früecher hei mer no der Cholen-Cidam gha. Es isch guet isch dä gstorbe, jiz, wo's kener

Thole meh z'vertrage git. — We de d'Lüt in es paar Jahre i achtzäche Stung vo Neuhorf i d'Schwhz chöi flüge, wird's ne dänk de nüt usmache, no feut Stung vo Sänf uf Frauefäld oder angerhalbi Stung vo Jüri uf Basel abe mit der Bahn z'sahre. U wenn es sech sött zeige, daß sie doch pressanter her sür ga Bärn, Lugano, St. Morits oder ga Chräilige z'rößle, chönnt me a settigen u anderen Orte gäng no dihneri Flugplähli bone u so guasi e Lustedreichgeberchebr organisiere. — Es isch balt jo chlyneri Flugplätzli bone u so quasi e Lustdrotschgevercher organisiere. — Es isch halt
ungereinisch nüt meh guet gnue! Fgloube sith
de gly, die Nachchregsprojäkt bei de Lüt
dröhöps verdräiht. Landesplanig, Hotels u
Kurortsanierig — me darf der Aschluß die
neui Jyt nid verpasse — so wird die
neui Jyt nid verpasse
vorwärts, die Andere brämse. Wär het rächt?!
Chunnt's guet, de wott e Jede derby gsi si.
Chunnt's grumm, de si d'umstand sould.
Eh nu, sig's wie's well. Da druf child.
Eh nu, sig's wie's well. Da druf childer
nemel de ganz sicher rächne, nämlech uf d'Alters
u Hinterbliebene-Versicherig. Der Expertebricht
wär dusse nie bis 1948 soll de o ds Gsetz düre
si. Aber me würd's nid gloube, daß sogar es settigs notwändigs u guets Gsetz, es Gsetz, wo den
alte, verdruchte Lüt, de Witfroue u de Waisedinder en Existänz sicheret, o siner Gägner het.
Aber das isch leider so. Dem Einte past's —
dem Andere isch's nid rächt. Prezis wie dim
Wilchprys.

Chäderi.